

Erkenntnis steigerte nur ihre leidenschaftliche Verzweiflung. Sie hatte kein Mitleid mit ihm, sie hatte kein Empfinden ihrer Schuld — sie sah nur den entsetzlichen Abgrund der Armut und des Elends.

Und in ihn sollte sie hinein! Unmöglich! Wilder Haß flammte in ihr auf. Sie trat dicht an ihren Gatten heran, sie rüttelte ihn an den Schultern.

„Und du erträgst es, dein Weib und dein Kind in das Elend zu stoßen? Du kannst uns sterben und verderben sehen, eine Beute der Verzweiflung, ohne dir eine Kugel durch den Kopf zu jagen? Nun wohl! Habe wenigstens den Mut, dein Werk an uns zu vollenden. Hier ist meine Brust, töte den Leib, wie du meine Seele getötet hast, und trage den Fluch und das Rainszeichen an deiner Stirn!

Sie wußte nicht mehr, was sie redete. Ihre Hände ballten sich in ohnmächtiger Wut — so stand sie vor dem Gatten, einer Megäre gleich, bis die Kraft sie verließ, bis sie aufschluchzend zu Boden sank und das Bewußtsein verlor.

Ihr Mann hatte sich nicht gerührt, er streckte auch jetzt keine Hand aus, sein Weib vom Boden zu erheben, aber langsam erhob er sich von seinem Sitz und ging schwankenden Schrittes in sein Schlafgemach, die Thür hinter sich zuziehend.

---

### Dreizehntes Kapitel.

Zehn Minuten später erschütterte der Knall eines Pistols die Luft.

Er rief die Dienerschaft herbei, sie rüttelte an der verschlossenen Kammerthür ihres Herrn, sie sprengte sie endlich — und dann sah sie die grauenvolle That, die hier geschehen. Herr Herrig hatte sich eine Kugel durch die Brust geschossen.